

THE OUTRUN

BASIEREND AUF DEN MEMOIREN VON AMY LIPTROT

Über die Regisseurin Nora Fingscheidt, Statement der Regisseurin zum Film und Interview – aus der Pressemappe des Verleihs Cineworx



Saoirse Ronan in der Rolle LA Rona

Nora Fingscheidt

Nora Fingscheidt wurde 1983 in Deutschland geboren und verbrachte ihre Jugend teilweise in Argentinien. Zwischen 2003 und 2008 war sie Vorstandsmitglied der selbstorganisierten Filmschule filmArche in Berlin und absolvierte eine Ausbildung zum Schauspielcoach bei Sigrid Andersson. Von 2008 bis 2017 studierte sie Spielfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Ihr Abschlussfilm, der abendfüllende Dokumentarfilm «Ohne diese Welt» über eine konservative Mennonitenkolonie in Argentinien, gewann mehrere Nachwuchspreise, darunter den Max Ophüls Preis und den First Steps Award 2017. Ihr von der Kritik hochgelobtes Spielfilmdebüt «Systemsprenger» wurde 2019 bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin uraufgeführt und mit einem Silbernen Bären ausgezeichnet. Anschliessend erhielt der Film acht Deutsche Filmpreise und war der deutsche Beitrag für die Oscarverleihung 2020. «Systemsprenger» wurde auf vielen internationalen Filmfestivals gezeigt und gewann über 60 Preise. Anschliessend führte Nora Fingscheidt bei «The Unforgivable» Regie, einem

Netflix-Film mit Sandra Bullock in der Hauptrolle über eine Frau, die nach zwanzig Jahren aus dem Gefängnis kommt. «The Outrun» mit Saoirse Ronan in der Hauptrolle ist ihr dritter Spielfilm. Sie arbeitet weiterhin sowohl an Dokumentar- und Spielfilmen als auch an abendfüllenden Filmen und Kurzfilmen.

Filmografie (Auswahl)

2024 «The Outrun», Drehbuch: Amy Liptrot, Nora Fingscheidt, Regie N. F.

2021 «The Unforgivable», Drehbuch: Peter Craig, Hillary Seitz, Courtenay Miles, Regie - Nora Fingscheidt

2019 «Systemsprenger», Silberner Bär Berlinale, Drehbuch/Regie – N.F.

2017 «Ohne diese Welt», Dokumentarfilm, Regie - Nora Fingscheidt



Nora Fingscheit über den Film

Als ich Amy Liptrots Buch 'Nachtlichter' zum ersten Mal las, war es die emotionale Tiefe von Amys innerem Kampf, die mich wirklich bewegte. Ihr autobiografisches Buch in ein Drehbuch zu verwandeln war ein einzigartiger Prozess. Denn die Geschichte hat keinen spannenden Plot oder unerwartete Wendungen, vielmehr ist sie sanft und doch brutal ehrlich. Sie gleitet – wie Zeit und Raum, wie Robben im Wasser, wie Amy's Gedanken. Die Natur ist eine Figur für sich. Zunächst benannten Amy, Saoirse und ich die Hauptfigur Rona (nach einer kleinen unbewohnten Insel hinter dem Horizont, die von

der Liptrot-Farm aus zu sehen ist), um uns eine gesunde Distanz und kreative Freiheit zu verschaffen. Anschliessend arbeiteten wir eng zusammen, um das Gleichgewicht zwischen Wahrheit und Fiktion zu wahren. Einen Film über eine lebende Person und ihre Familie zu drehen, bedeutet eine grosse Verantwortung und erfordert Vertrauen von allen Seiten. Es war ein so schöner und sinnvoller Prozess, dieses Vertrauen vom ersten Gespräch bis zum letzten Tag bei der Tonmischung wachsen und gedeihen zu lassen. Wir wollten einen poetischen Film schaffen, bei dem die Bilder und die Atmosphäre noch lange nach dem Anschauen in Erinnerung bleiben würden. Ein Film, der einen auf eine Reise mitnimmt, nicht nur nach Orkney oder London, sondern auf eine spirituelle Reise in die innere Welt einer jungen Frau, die unter extremen Umständen aufgewachsen ist und ihren Platz im Leben ohne Alkohol sucht. Es ist eine wahre Geschichte darüber, wie leicht man sein Leben in Stücke reissen kann, aber auch darüber, dass Heilung möglich ist. Es ist nicht nur ein Film über Sucht, sondern auch über den schwierigen Prozess der Genesung, der eine ganz eigene Reise ist, Tag für Tag. Der Film wird in drei Ebenen erzählt, die frei miteinander verwoben sind: Die Orkney-Ebene ist Ronas Hier und Jetzt. Sie ist mit ihren getrennten Eltern auf der schottischen Insel Orkney Mainland gestrandet. Sie ist nüchtern, aber einsam, und hat keine Pläne für ihre Zukunft. Wir drehten hauptsächlich an den Originalschauplätzen, die in Amys Leben eine Rolle spielten, und haben so viele Einheimische wie möglich einbezogen, um einen fast dokumentarischen Eindruck zu vermitteln. Als alles hoffnungslos erscheint, sucht Rona die totale Isolation in einem winzigen Vogelwärterhaus namens Rose Cottage auf der abgelegenen Insel Papa Westray (Papay). Nur dort kann sie sich endlich mit den Geistern ihrer Vergangenheit auseinandersetzen. Es war ein ganz besonderer Drehort, denn dort verbrachte Amy zwei Winter allein, um ihr Buch 'Nachtlichter' zu schreiben. Die zweite Ebene ist die London-Ebene, die farbenfrohe und traumartige Erinnerungen an ihre besten Zeiten zeigt, als sie sich in Daynin verliebte und völlig frei war. Aber sie enthält auch immer mehr verzerrte und verstörende Erinnerungen an Exzesse und Gewalt und schliesslich die Strenge, mit der sich Rona in eine institutionelle Rehabilitationsgruppe begibt. Anfangs stehen die Bilder aus London in einem warmen und leuchtenden Kontrast zu der Kälte und dem Blau von den Orkneys. Doch je mehr sie sich mit den Geschehnissen in London auseinandersetzt und mit dem, was sie in die Entzugsklinik geführt hat, desto hässlicher und chaotischer werden ihre

Erinnerungen. Die dritte Schicht ist die geistige Ebene. Sie ist der intimste Einblick in Ronas Kopf und ihre Wahrnehmung der Welt. Wir hören und sehen ihre Gedanken und Beobachtungen. Wissenschaftliche Forschung mischt sich mit extremen Kindheitserinnerungen. Form und Stil sind frei und experimentell, von Dokumentar- und Archivaufnahmen bis hin zu Animationen, um die Fülle an Kreativität, Neugier und Wissen in Ronas Kopf zum Ausdruck zu bringen. In der ersten Hälfte des Films werden die drei Ebenen auf sehr lebendige Weise miteinander verbunden, indem sie durch die Zeit springen, denn Rona ist buchstäblich überall unterwegs. Durch diesen chaotischen Eindruck brechen ihre Erinnerungen durch und nehmen überhand. Sie kann sich nicht konzentrieren, sie ist hin- und hergerissen zwischen ihrer bewegten Vergangenheit und ihrer Unverbundenheit in der Gegenwart. In der zweiten Hälfte des Films, als Rona die Isolation auf Papay sucht, beruhigt sie sich und mit ihr verlangsamt sich auch die Filmerzählung. Sie findet zu Konzentration und Ruhe, und das Publikum auch. Rona ist in der Lage, sich ihrer Sucht zu stellen und sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen. Sie lässt los und beginnt, sich dem Zauber und der beeindruckenden Schönheit um sie herum zu öffnen. Und an unerwarteten Orten ist sie endlich in der Lage, soziale Kontakte zu knüpfen und wieder Teil einer Gemeinschaft zu werden. Bei den Dreharbeiten haben wir alle Dialoge locker gehalten und nach einem Drehbuch improvisiert, das in indirekter Rede verfasst war und den Schauspielern keine festen Sätze, sondern Aufforderungen und Anweisungen an die Hand gab. Wir haben zu allen Jahreszeiten gedreht und unseren Drehplan an die Anforderungen der Natur angepasst: Wir drehten, wenn die Lämmer geboren wurden, wenn die Vögel nisteten und wenn die Robben schwammen. Die Bilder von Roy Imer zeigen die epischen Ausmasse der Landschaft und schaffen gleichzeitig ein intimes Porträt einer radikalen Persönlichkeit. Einer Figur am Rande der Gesellschaft. Der Schnitt von Stephan Bechinger ist mal ruhig und reduziert, mal schnell und überwältigend, wie die Extreme in Rona. Saoirse Ronan nimmt uns mit auf diese persönliche Reise zwischen Hoffnung und Verzweiflung und beherrscht die Leinwand mühelos mit ihrer unglaublichen Tiefe und Präsenz. Wir weinen und lachen mit ihr. Sie ist manchmal verletzlich und manchmal gemein. Wir gehen mit ihr durch alle möglichen menschlichen Emotionen und egal, was sie tut, wir drücken ihr die Daumen, dass sie wieder gesund wird. Die Filmmusik von John Gürtler und Jan Miserre ist von den Klängen der Natur, dem Wind und den Wellen inspiriert

und wird von der lebhaften elektronischen Musik Londons kontrastiert. Ganz am Ende, wenn sich alles zusammenfügt und Rona ihre Geschichte selbst in die Hand nimmt, gibt sie sich der Energie ihres natürlichen Wahnsinns hin. In brodelnder Nüchternheit,



Rona © STUDIOCANAL

zwischen massiven Felsen und heftigen Wellen, bricht sie die Gesetze der Zeit und der Physik und wird eins mit der Welt um sie herum. Die Extreme in ihr machen sie zu dem, was sie ist. Es sind diese zwei Zeilen aus Amys Buch, an die wir uns am Set jeden Tag erinnerten: „Der Rand ist das, wo ich herkomme. Der Rand ist mein Zuhause.“

Interview mit Nora Fingscheidt (Regisseurin), Saoirse Ronan (Darstellerin Rona) und Amy Liptrot (Autorin)

Wie kam es dazu, dass die Adaption als Projekt zustande kam?

AL: Als das Buch 2016 veröffentlicht wurde, traten verschiedene Filmemacherinnen und Filmemacher an mich heran, die an einer Adaption interessiert waren, aber es war die Produzentin Sarah Brocklehurst und der Brief, den sie mir schrieb, und ihre Ideen, wie eine Buchverfilmung aussehen könnte, die mich dazu brachten, mit ihr zusammenzuarbeiten. Dann war es ein jahrelanger Prozess, um das richtige Team zusammenzubringen, was dann erst Ende 2020 Formen annahm, als die Regisseurin Nora Fingscheidt an Bord kam.

Nora, was hat Sie an dem Projekt gereizt?

NF: Das Projekt kam nach der Pandemie zu mir. Sarah Brocklehurst schickte mir das Buch, und ich wusste, dass Saoirse Ronan die Hauptrolle in dem

Film spielen würde, was es für mich natürlich sehr interessant machte. Also hatte ich sie im Kopf, als ich das Buch las. Das Buch war so kraftvoll und einzigartig in seiner Ehrlichkeit, es strahlte Wärme und Liebe für das Land aus, und es trug mich an diesen Ort am Ende der Welt. Zu wissen, dass Saoirse diejenige sein würde, die Rona spielt, war der grosse Jackpot. Denn die Verfilmung beruht auf einer Person, die das alles schauspielerisch zu tragen vermag.

Auch mit «Systemsprenger» entstand ein Film über ein unbändiges Mädchen, das von der Gesellschaft nicht „gezähmt“ werden kann – was interessiert Sie an dieser Art von Figuren?

NF: Ich fühle mich zu Figuren hingezogen, die ihre eigenen Kämpfe in sich tragen. Diese Figuren passen vielleicht nicht in die Gesellschaft, aber gleichzeitig gibt es keinen klaren Antagonismus von aussen. Es ist ein Kampf mit ihren inneren Dämonen. Wie sah die Drehbuchentwicklung aus? Es liest sich als ein recht schwierig zu adaptierendes Buch, weil es in sich geschlossen ist und verschiedene Zeitebenen enthält.

Wie haben Sie es geschafft, dass es für eine 120-minütige Erzählung geeignet ist?

AL: Zunächst dachte sich Nora anhand der Buchvorlage ein erstes Skript aus, wie sie die Adaption angehen wollte. Ich erinnere mich, wie ich diesen ersten Entwurf las, mit der Idee, wie man die eher sachlichen Informationen des Buches angehen könnte – und ich begann, mit den Fingern zu klicken. Ich dachte: ‚Ja, sie hat es verstanden‘. Das war das zusätzliche Element, das den Film zu einem Abbild des Buches machen würde. Ich war wirklich begeistert davon. Dann fingen Nora und ich an zusammenzuarbeiten, was mit vielen langen Gesprächen begann.

NF: Das zusätzliche Element oder die zusätzliche Ebene war die geistige, die „Nerd“-Ebene, denn ich fand Amys Gedankengänge über die Welt so bewegend und so besonders. Und wenn wir diesen Film machen würden, wollte ich ihn in Teilen zu einem wirklich nerdigen Film machen. Als ich zu dem Projekt kam, habe ich mich mit dem Buch zurückgezogen und fünf oder sechs verschiedenfarbige Textmarker genommen und alles farblich den verschiedenen Ebenen zugeordnet: Kindheit, Folklore, London, Orkneys, Faktenwissen, usw. Und dann hatte ich kleine Kärtchen, die den Farben entsprachen, und verbrachte ein paar Tage damit, alles zu ordnen. Auf dieser Grundlage entstand dann das erste Skript.

Nora, Sie sprachen davon, dass das Buch sowohl sanft als auch brutal ehrlich ist – wie haben Sie diese beiden Elemente im Filmkontext vereint und aus einer Geschichte, die nicht mit einer spannenden Handlung oder unerwarteten Wendungen aufwartet, ein Drama gemacht?

NF: Mein erstes Skript war sehr sanft, wir hatten das Gefühl, dass wir es prägnanter und dramatischer machen mussten. Die Szenen zwischen Rona und Daynin (Paapa Essiedu) wurden etwas härter und konfliktreicher. Wir fügten auch einen Rückfall hinzu, der nicht im Buch stand. All diese Entscheidungen trafen wir gemeinsam, denn es war mir sehr wichtig, dass Amy mit allem einverstanden ist, vor allem mit den Änderungen gegenüber der Realität.



Rona und Daynin (Paapa Essiedu) © STUDIOCANAL

Und Saoirse, wann haben Sie sich für die Rolle der Rona entschieden und warum wollten Sie diese Rolle spielen?

SR: Ich kam 2020 zu diesem Projekt, auf dem Höhepunkt der Pandemie. Ich glaube, es war eine Zeit, in der jeder, auch wenn er kein begeisterter Leser war, zu einem wurde. Mein Partner Jack Lowden und ich lasen also ein Buch pro Woche, und Jack kannte dieses Buch schon. Ein Bekannter von ihm sprach immer davon und meinte, es sei sein Lieblingsbuch. Ich weiss nicht, was ihn plötzlich auf die Idee brachte, dass ich es lesen und diese Rolle spielen sollte, aber es hat mich fasziniert. Ich habe es in ein paar Tagen gelesen, was für mich sehr schnell ist. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, wer die Rechte daran hatte. Wir waren noch ganz neu im Filmproduktionsgeschäft, aber wir wussten, dass wir den Film machen wollten. Es war eine einstimmige Entscheidung zwischen mir, Jack und Dominic Norris, mit dem wir den Film produzierten. Wir fanden heraus, dass

Sarah die Rechte hatte. Danach hat sich alles von selbst ergeben. Es ist ein unglaublich filmisches Buch, weil es so emotional und episch ist. Jedoch war es schwierig, beim Adaptionsprozess den Anfang zu finden, Nora fand ihn. Es war neu für mich, schon so früh involviert zu sein und mit Nora gestalten zu können. Sie war so offen für Amys Originalmaterial und ihr persönliches Leben, aber auch für meine Persönlichkeit und das, was sie aus mir herausholen wollte, um es in die Rolle von Rona zu stecken.

Sprechen wir über die Distanz und die Dynamik, die Sie zwischen Amy (der Figur im Buch) und Rona (der Figur im Film) aufgebaut haben, und darüber, wie Sie von Amys Erfahrungen profitiert haben, während Sie sich gleichzeitig kreative Freiheiten gelassen haben, um etwas jenseits dieser Erfahrungen zu erforschen.

NF: Mein Instinkt sagte mir von Anfang an, dass wir die Figur umbenennen müssen. Es war uns allen drei wichtig, eine neue Figur zu schaffen, über die wir kreative Entscheidungen treffen und die wir zu etwas Fiktivem erheben konnten. Wir hatten ein Brainstorming, um den richtigen Namen zu finden, und Amy schlug Rona vor, eine Insel in Schottland, und das war der Name, auf den Saoirse am meisten reagierte.

AL: Dieser Vorschlag von Nora ergab für mich Sinn, um bei der Arbeit daran etwas psychologischen Abstand zu gewinnen. Es erlaubte uns, einige fiktive Elemente in die Geschichte einzuführen, die nicht im Buch vorkamen. Das gab mir mehr Freiheit, mich dem Stoff des Buches auf neue Weise zu nähern. Im Laufe der Entwicklung begann ich, Rona nicht nur als auf mir basierend zu sehen, sondern als eine Zusammenarbeit zwischen uns dreien.

SR: Es war für uns alle eine gute Entscheidung, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Als Schauspielerin hatte ich die kreative Freiheit, diese Figur zu meiner eigenen zu machen. Ich habe schon ein paar Rollen gespielt, bei denen es sich um reale Menschen handelte, meist schon verstorben, oder eine Figur, die sehr stark von dem/der FilmemacherIn oder dem/der DrehbuchautorIn inspiriert ist, was teils schwierig als auch wunderbar ist, weil man diese Person für alle aufkommenden Fragen dabei hat. Ich erinnere mich, dass sogar bei «Brooklyn» Colm Tóibín zum Set kam und ich dachte: ‚Gefällt ihm das? Ist das so richtig?‘ Ich glaube, diese Distanz bei «The Outrun» zu haben, war einfach grossartig für mich, damit ich mich frei fühlen konnte, das Ganze in eine etwas andere Richtung zu lenken, wenn es nötig war.

NF: Ich erinnere mich, dass Saoirse mich schon sehr früh fragte: „Willst du, dass ich so wie Amy spreche?“ Aber ich wollte nicht, dass sie ihren Weg in die Rolle findet, indem sie Amy kopiert. Ich wollte, dass sie ihre eigene Sprache findet und ihren eigenen Akzent entwickelt. Wir mussten die Wahrheit darin entdecken, aber die Wahrheit von Saoirse.

SR: Die Sprache ist etwas, das für mich immer sehr wichtig ist, um den Charakter einer Figur einzufangen. Das war es schon immer, und so war es das grösste Geschenk von Nora, dass sie mir die Erlaubnis gab, Ronas Sprache zu finden, denn sie bot eine Freiheit und Flüssigkeit, die man nicht immer bekommt, wenn man einen anderen Akzent spricht. Es ist nicht irisch, aber auch nicht völlig orcadisch, und da Amys Akzent ohnehin eine Mischung aus verschiedenen Einflüssen ist, dachten wir, dass es vielleicht ganz gut ist, wenn Elemente von uns allen darin vorkommen.



Rona auf den Orkney Inseln © STUDIOCANAL

Saoirse, wie haben Sie sich auf die Rolle vorbereitet?

SR: Es war ein Prozess, der viele verschiedene Phasen hatte. Mein absoluter Favorit bei der Arbeit war die lange Vorbereitungszeit. Ein Jahr lang an etwas zu arbeiten, bevor man es tatsächlich dreht, ist ein Geschenk, weil die Figur ganz organisch ihren Weg in deine Knochen finden kann, so dass sie nicht nur oberflächlich ist, sondern sich auch unterbewusst entwickelt. Sie wird ein Teil von dir und du wirst ein Teil von ihr. Nicht gehetzt zu werden, war ein tolles Gefühl. Wir machten im April 2022 die ersten Voraufnahmen. Die Dreharbeiten waren dann im Juli. Wir mussten so drehen, dass es mit der Lammzeit auf den Orkney Inseln zusammenfiel, die etwas später stattfinden als auf dem schottischen Festland. Das war eine echte Herausforderung für mich, denn ich hatte so etwas noch nie zuvor gemacht. Nach ein paar Tagen

auf der Insel The Mainland Orkney musste ich plötzlich dabei helfen, kleine Lämmer auf die Welt zu bringen, und versuchen, so auszusehen, als wüsste ich, was ich da tue. Ins kalte Wasser geworfen zu werden war die erste Etappe! Alkoholismus kann eine heikle Angelegenheit sein, wenn man ihn auf der Leinwand darstellen will, nicht zuletzt wegen der körperlichen Anforderung, die erforderlich ist, um glaubhaft betrunken zu sein – können Sie über die Choreographie dieser Szenen sprechen und wie Sie sich ihnen näherten?

SR: Ich arbeitete mit Wayne McGregor, einem unglaublichen Choreographen, der in der Tanzwelt sehr angesehen ist. Seine Herangehensweise an diese frühe Phase der Charakterfindung entsprach genau meiner Arbeitsweise. Seitdem versuchte ich, ihn für fast alles zu gewinnen. Wir arbeiteten viel daran, wie Rona sich bewegen würde, wenn sie auf lustige Weise betrunken ist, oder wenn sie schwer und ausserordentlich betrunken ist. Aber auch, wie sie sich bewegen würde, wenn sie nüchtern ist, sich erholt und nervös ist, wie sie sich in Gegenwart ihres Vaters und ihres Freundes bewegen würde. Wir spielten all diese verschiedenen Szenarien durch, um mir ein Bewusstsein dafür zu geben, wie ich diese Figur in den verschiedenen Phasen ihres Lebens verkörpern konnte.

Rona ist in mancher Hinsicht eine schwierige Figur. Sie kann egoistisch, ausweichend und scharf zu anderen Menschen sein, und sie befindet sich in einem Muster der Selbstzerstörung – wie haben Sie sich dabei gefühlt, jemanden zu spielen, mit dem das Publikum vielleicht nur schwer mitfühlen kann? Und war es schwierig, diesen Raum emotional zu besetzen?

SR: Ich habe es geliebt! Ich liebe es immer, solche Figuren zu spielen. Es ist sehr einfach, sich davor zu fürchten, denn es gibt diesen fundamentalen Teil als Darstellerin, der gemocht und akzeptiert und geliebt werden will. Man will ja die Leute beeindrucken, die einen beobachten. Ich habe das während der gesamten Zeit oft gesagt, dass ich nicht glaube, dass ich vor drei oder vier Jahren psychologisch bereit gewesen wäre, eine solche Rolle anzunehmen. Ich wäre als Schauspielerin nicht sicher genug gewesen, um mich mutig genug zu fühlen, jemanden zu spielen, dessen hässliche Seiten wir über den gesamten Film sehen. Aber an diesem Punkt in meinem Leben fühlte es sich einfach wie eine totale Befreiung an. Frauen in Fernsehkomödien können schrecklich sein – egoistisch und selbstsüchtig –, wie man es im Film nicht so oft sieht. Ich denke da an Lena Dunhams «Girls» oder Selina Meyer in

«Veep – Die Vizepräsidentin». Mit ihnen kann ich mich viel besser identifizieren als mit Frauen, die auf diese perfekt heldenhafte oder makellose Art und Weise dargestellt werden, weil wir uns wahrscheinlich die meiste Zeit wie ein schrecklicher Mensch fühlen. Also etwas auf eine wirklich ehrliche und authentische Art und Weise ausdrücken zu können, war eine grosse Freude.

Heilung ist eine ziemlich schwierige Sache, wenn man sie auf der Leinwand darstellen will – es ist eine so private, innere Erfahrung – können Sie also darüber sprechen, wie Sie das für Rona dargestellt haben und dieses Gefühl, dass sie Frieden findet oder gefunden hat?

NF: Der Gedanke der Heilung zieht sich durch das ganze Buch und ist in jeder Szene präsent. Deshalb versucht das Ende, eine knisternde Ästhetik in der Nüchternheit zu finden, dass Rona endlich in der Lage ist, nicht nur nüchtern zu bleiben, sondern die Nüchternheit zu geniessen.

SR: Es gibt ein paar Dinge, die das heilende Element, das Herzstück des Films, besonders beeinflussten. Wir sind alle in einer sehr beängstigenden Zeit für dieses Projekt zusammengekommen. Wir alle erlebten Tod, Verlust, Krankheit und Gefangenschaft, und es war unglaublich zu sehen, wie sich die Menschen in einer Weise der Natur und der Gemeinschaft zuwandten, wie sie es nie zuvor getan hatten. Das wurde für sie zu einer Art Glaube, wir waren sowieso alle in dieser mentalen Verfassung, und es kam ganz automatisch, dass wir uns von dem Material angezogen fühlten und das auch honorieren wollten. Ausserdem war es sehr hilfreich, dass wir so viel wie möglich in chronologischer Reihenfolge drehten. Wir haben die schweren Sachen zuerst gemacht. Emotional waren wir danach alle so durch, dass wir, als wir auf den Orkneys ankamen und vor allem die reduzierte Crew mit Nora und mir auf Papay, dem letzten Drehort, so verzweifelt nach Ruhe und Frieden und Heilung und Genesung suchten, sogar in uns selbst, dass wir sehr offen dafür waren, einen ganzen Tag im Meer mit den Seehunden zu verbringen. Die Orkney-Inseln spielen in dem Film eine grosse Rolle.

Können Sie uns mehr über die Erfahrungen und Herausforderungen bei den Dreharbeiten dort erzählen?

NF: Es war eine ziemliche Herausforderung, die gesamte Crew und die Ausrüstung dorthin zu bekommen. Wir mussten dreimal hinfahren, weil die Natur eine so grosse Rolle in der Geschichte spielt und wir die Geburt der Lämmer und das Nisten der Vögel einfangen wollten. All das passiert zu

verschiedenen Zeiten im Jahr. Aber es war nützlich, dass wir die Voraufnahmen machten, bevor wir nach London kamen, denn so hatten wir ein Gefühl dafür, wie Rona aufwuchs und wie die Landschaft aussah. Die Arbeit auf dem Bauernhof ist nicht nur romantisch, sondern auch hart, blutig und anstrengend.

Wie haben die Gemeinschaft und die Einheimischen auf Orkney Sie alle und das Projekt aufgenommen?

NF: Wir hatten eine unglaubliche Unterstützung auf den Orkney Inseln. Alle waren sehr hilfsbereit, offen und neugierig, besonders auf Papay. Für eine winzige Gemeinde war es eine grosse Umstellung, plötzlich für ein paar Wochen fast doppelt so gross zu sein. Es war eine wunderbare Erfahrung für beide Seiten.

SR: Wir wohnten bei Leuten zu Hause, weil es in Papay kein Hotel gab. Es gibt zwar eine Herberge, aber diese Leute haben uns für vier Wochen aufgenommen. Ich habe noch nie zuvor eine solche Unterstützung erfahren. Es gab einige Bedenken, denn dies ist ein Zufluchtsort für

sie, und der Grossteil der Welt weiss nicht wirklich, dass Papay existiert. Es ist ein unberührter Teil der schottischen Inseln, so dass es für sie eine grosse Sache war, uns zu erlauben, es im Wesentlichen zu enthüllen. Wir mussten wirklich ihr Vertrauen gewinnen. Es war wichtig, dass sie in jeden Schritt dieser orcadischen Reise einbezogen wurden. Im Süden kenne ich die Menschen inzwischen recht gut, aber nicht die Orcadier. Ich habe noch nie jemanden kennengelernt wie die Orcadier. Ihre Herzlichkeit und dieses Art, die Dinge einfach zu machen wie sie kommen. Jeder hat mindestens drei Jobs auf der Insel. Sie sind richtige Macher. Es war von Anfang an inspirierend, das zu erleben.

NF: Sie haben uns auch dabei geholfen, ihre Veranstaltungen und Traditionen nachzustellen, und dafür gesorgt, dass wir das richtig zeigen.

AL: Saoirse hat gelernt, wie man lammt, eine Trockenmauer baut, auf diesen verschiedenen Inseln lebt und lernt, Teil einer kleinen Gemeinschaft zu sein. Sie hat tatsächlich die gleichen Dinge erfahren, die ich im Buch beschreibe. Diese gelebte Erfahrung verleiht dem Film Authentizität und das interessante Wechselspiel zwischen Fakten und Fiktion.

Und was haben Sie an Erfahrung mitgenommen?

SR: Ich glaube, ich habe eine Freude an der Arbeit gefunden, die ich für eine Weile verloren hatte. Ich war so viel stärker involviert als je zuvor, und der Stolz, den man aus dieser Art der Arbeit empfindet, ist einzigartig. Es war das grösste Geschenk, Menschen dabei zu haben, die ich persönlich wirklich liebe, und dabei neue, wundervolle Menschen kennengelernt zu haben.

Und dann die Orkney Inseln und ihre Menschen zu entdecken, ist etwas, das ich immer bei mir tragen werde.

AL: Es ist ein unwiederholbares Erlebnis, das Buch meines Lebens verfilmt zu bekommen. Es ist der Stoff, aus dem Fantasien entstehen. Es war ein absolutes Privileg, mit diesem Team zusammenzuarbeiten, und ich versuche einfach, es zu geniessen.

NF: Für uns alle ist es ein Film, der über den professionellen Rahmen hinausgeht. Es war in vielerlei Hinsicht sehr persönlich und eine Reise in unbekanntes Terrain, gemeinsam auf dieser winzigen Insel zu sein. Einige der Dinge, die wir drehen mussten, waren sehr extrem und wir mussten diesen Prozess gemeinsam und mit Rona durchlaufen. Es hat mein Leben verändert und war eine wundervolle Erfahrung.

